

Das Wahnbild der Blutschuld wirft er dem blühenden Erdenglück entgegen und zersplittert fliegt es in alle Winde. Jetzt hat das Leben den hoffenden Gemüthern nichts mehr zu bieten als Schande und Gewissensqual, Antoinette wird willenlos zurück geführt in das Grab der Lebensfreude, ins Kloster, Raoul ruft mit resignirter Verzweiflung „ich bin nun auch zum Mönch verflucht!“ und schreitet seiner scheinbaren Bestimmung entgegen. Im Verlaufe dieser anziehend verschlungenen und fesselnd entwickelten Begebenheiten hat sich das Klosterleben vor uns entfaltet, von der stillsten Einfriedigung der „Heimsuchung,“ wo nur die zerrissenen Fasern des Seelenlebens draußen in der Welt wurzeln, ohne daß sonst ein Anknüpfungspunkt vorhanden ist, bis zu den „Ursulinerinnen“ welche zusammenhängen mit der Brücke, die der große, geschlossene Staat der Kirche hinüberschlug in das Leben und die Geschichte. — Im 2. Bande erhebt sich diese geheimnißvolle und labyrinthische Brücke selbst vor dem Auge des Lesers und der Zusammenhang zwischen Kirche und Staat enthüllt sich in einem Gewirre historisch-politischer Begebenheiten. Unter der Ueberschrift „die Jesuiten in Paris“ rollt ein Stück Geschichte an uns vorüber, nicht minder fesselnd als die frühern Bilder psychologischer Zustände. Heinrichs des Vierten Stellung zur Kirche und zu seinem Volke, sein ganzes Leben von der Thronbesteigung bis zur Ermordung durch Ravallac ist der Novelle eingewebt. Wenn man die bloße Novelle als solche beurtheilt, so dürfte man die historische Beimischung zu bedeutend und ausgedehnt finden, auf dem früher bezeichneten Standpunkte der Beurtheilung aber erkennt man leicht ihre Nothwendigkeit. Wir müssen uns aber für diese Partie des Buches damit begnügen, sie dem Leser angedeutet zu haben. Heinrich IV., Sully, die Marquise von Berneuil, der Jesuiten-Provinzial Ignaz — Raouls Vater — und selbst Ravallac sind herrliche Figuren dieses Theiles, aufgefaßt mit tiefgeistiger Erkenntniß und trefflich portrairt, in ihrer ganzen historischen Bedeutung zur Anschauung gebracht. — Raoul tritt in den Hintergrund in dieser Partie des Buches; als Lehrer und Prediger am Jesuiten-Kollegium wird er unter dem Namen des Paters Florentin in die Ereignisse verflochten und erlangt einen großen und verdienten Ruf. Die Säkung, der er alles opferte, deren starre Anmaßung er aber selbst dann nicht tragen kann, als der Sturm der Leidenschaften längst ausgetobt in seinem Herzen, stößt ihn aus und er steht wieder frei und unabhängig in der Welt. Aber das Kloster hat Alles aufgenommen, was ihn an die Welt band und unter den tausend Pulsen des frohen Lebens schlägt keiner an sein

Herz. Daher besucht er das Grab seiner Mutter im Kloster der Heimsuchung zu Genf, besucht seine Antoinette im Kloster der Ursulinerinnen zu Montelimart, reißt den Wahn einer begangenen Blutschuld aus ihrer schuldlosen Seele und begräbt sich alsdann in den Thälern von Vaucluse, einem Häuflein Calvinisten das einfache Gotteswort zu verkünden. — Das Buch gehört unbedingt zu den bedeutendsten Literatur-Erscheinungen der letzten Zeit.

Robert Blum.

Anerkennungen.

Es thut wohl, wenn wichtige, der Menschheit geleistete Dienste, die leider im Umschwunge der neuern so große Interessen bewegenden Zeit entweder schon ganz vergessen sind, oder doch bald vergessen zu werden fürchten lassen, wieder ins Andenken der Mitwelt zurückgebracht werden, und das von Männern, denen das vollste Recht zusteht, ein gediegenes Urtheil darüber zu fällen.

Dies ist unter Andern neuerdings von dem residirenden Landrathe und für jetzt Chef der ganzen Liefländischen Ritterschaft und des Adels, Samson von Himmelsstierna, Ritter mehrerer Orden, und als juristischer Schriftsteller wie auch als Dichter in seinem Vaterlande gleich gekannt und geschätzt, in dem Vorworte zu seinem eben erschienenen historischen Versuche über die Aufhebung der Leibeigenschaft in den Ostseeprovinzen, in besonderer Beziehung auf das Herzogthum Livland, geschehen, indem er darin über den Mann sich ausläßt, der zuerst in dieser Provinz den Anstoß zu diesem menschenfreundlichen Werke gab. Er spricht nämlich mit eben so vieler Sachkenntniß — da er selbst mehrere bedeutende Güter besitzt — als Wärme folgendermaßen:

„Mit Ausnahme vielleicht nur weniger, weder acht- noch bemerkbaren Stimmen wird die Freilassung der Bauern in den Ostseeprovinzen allgemein als ein eben so wohlthätiges, als zeitgemäßes Ereigniß der jüngst verflossenen Jahre anerkannt. Mit Recht macht sie daher eine Epoche in der Geschichte dieser Provinzen.

Wir erinnern uns noch mit einer — in der That gemischten Empfindung des Eindrucks, welchen in neuerer Zeit die Schriften auf uns machten, die aus der Feder manches Menschenfreundes flossen, der sich die Lage des Bauernstandes in den Ostseeprovinzen zu Herzen nahm. Einige dieser Schriften wurden überhört und übersehen; andern begegnete man von Anfang her mit einer Feindseligkeit, die weder Mißkennen der Absicht des Verfassers, noch Geringschätzung seines Schriftsteller-Talents, sondern, aufrichtig gesagt, das beschämende Ge-